

STOLPERSTEINVERLEGUNG 7. DEZEMBER 2017



**FERDINAND-
WALLBRECHT-STR. 38**

HIER WOHNTE
HERBERT COHEN

JG. 1901

FLUCHT 1937 HOLLAND
INTERNIERT WESTERBORK
DEPORTIERT 1944
AUSCHWITZ
ERMORDET 18.2.1944

HIER WOHNTE
ANNELIESE COHEN

GEB. BRAUNTHAL

JG. 1913
FLUCHT 1937 HOLLAND
INTERNIERT WESTERBORK
DEPORTIERT 1943
AUSCHWITZ
ERMORDET 11.2.1944

GEDENKEN

Der Gedenkort der ermordeten Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, Entwurf von Michelangelo Pistoletto, wurde 1994 errichtet. Die Namen und das Schicksal von Herbert und Anneliese Cohen sind dort eingraviert.

VERLEGEORT

Die zur Verlegung des „Stolpersteins“ vorgeschlagene Adresse Ferdinand-Wallbrecht-Str. 20 bezieht sich auf die letzte Wohnanschrift von Herbert und Anneliese Cohen in Hannover von 1936 bis 1937. Das historische Wohnhaus ist erhalten. Die heutige Grundstücksbezeichnung lautet: Ferdinand-Wallbrecht-Str. 38.

Die Stolpersteinverlegung erfolgt auf Initiative und dank einer Spende von Angelika Polaschewsky.

HEBERT COHEN

Herbert Cohen war der am 19. August 1901 in Hannover geborene Sohn des Kaufmanns Max Cohen und seiner Ehefrau Ida Cohen geb. Cohen. Nach Aufenthalt in Hamburg (1919) und Berlin (1921-1923), die wahrscheinlich seiner kaufmännischen Ausbildung dienten, zog Herbert Cohen im März 1923 zurück in seine Geburtsstadt. In Hannover arbeitete er zunächst als kaufmännischer Angestellter.

FIRMA HERMACO KG

1927 gründete Herbert Cohen unter finanzieller Beteiligung seines Vaters die Firma „Hermaco“ KG, in der Schillerstr. 24. Die Firma war anfangs Im- und Exportgeschäft mit Modewaren tätig, spezialisierte sich aber später auf die Herstellung und den Vertrieb von Damenhüten, insbesondere an Warenhauskonzernen. Offenbar weil „arische“ Vertriebsreisende nicht mehr in ausreichender Zahl zu bekommen waren, wurde im Januar 1936 die in der gleichen Branche tätige Firma Schaps & Co in Frankfurt am Main übernommen. Die „nichtarischen“ Reisenden dieses Unternehmens sollten den sinkenden Umsatz der Hermaco KG wieder ankurbeln.



Briefkopf der Firma „Hermaco“ KG, Schillerstr. 24.

HEIRAT MIT ANNELIESE COHEN

Am 6. März 1936 heiratete Herbert Cohen in Frankfurt am Main die gelernte Kindergärtnerin Anneliese Braunthal, geb. 28.04.1913 aus Frankfurt. Ihr Vater, Max Braunthal (1878-1946), war ein vermöglicher Inhaber eines bekannten Damenkonfektionsgeschäfts in Frankfurt, der seit 1929 in Paris lebte und Werke von Max Liebermann sammelte. Mehrere Gemälde von Max Liebermann sollen auch in der gemeinsamen Wohnung von Herbert und Anneliese gehangen haben, die sich ab März 1936 in der zweiten Etage (Richtung Waldstraße) im Haus Ferdinand-Wallbrecht-Str. 20 (heute Nr. 38) befand.

VERKAUF DER HERMACO KG

Nachdem die Vertreter der Firma kaum mehr Aufträge generieren konnten, war die Hermaco KG mit ihren über 50 Beschäftigten Ende Juni 1937 zahlungsunfähig. Herbert Cohen, der zuvor mehrfach geschäftlich in die Niederlande gereist war, wollte im Oktober 1937 nach Amsterdam auswandern. Am 1. Juli 1937 verkaufte er das Inventar

und die Musterkollektion der Hermaco KG an die langjährigen Angestellten und Prokuristen des Unternehmens, Hans Lages und Rudolf Rehker, die zu diesem Zweck die Firma Lages & Rehker gründete und auch die Angestellten übernahmen. Als Gegenleistung trugen Lages und Rehker die offenen Gehaltszahlungen an die Belegschaft und zahlten Herbert Cohen noch 5.000 RM. Ob Herbert Cohen, wie in einem überlieferten Vertragsentwurf festgehalten, auch das Recht zur Generalvertretung der neuen Firma im Ausland erhielt, bleibt ungeklärt.

FLUCHT NACH AMSTERDAM

Nach dem Scheitern der Vergleichsverhandlungen mit seinen Gläubigern und dem drohenden Konkursverfahren flüchtete Herbert Cohen mit seiner Ehefrau am 9. September 1937 nach Amsterdam, wo sie in der Haarlemmermeerstraat 107 III wohnten und nach der deutschen Besetzung ab Mai 1942 den „Judenstern“ tragen mussten. Nach Beginn der Deportationen in den Niederlanden bot sich ihnen bei einer „Judenrazzia“ in Amsterdam im Mai 1943 schließlich die Gelegenheit, bei der Familie Gans in Leyden, Roomburgerweg 7, unterzutauchen.

VERHAFTUNG , DEPORTATION UND ERMORDUNG

Ein später verhafteter Untergetauchter verriet aber den Unterschlupf. Gemeinsam mit der Familie Gans wurde das Ehepaar Cohen am 3. Dezember 1943 von der Gestapo verhaftet und in das Gefängnis in Rotterdam verbracht. Herbert Cohen wurde am 25. Januar 1944 über das Durchgangslager Westerbork nach Auschwitz transportiert. Seine Ehefrau Anneliese kam am 3. Februar 1944 nach Westerbork und wurde am 8. Februar 1944 nach Auschwitz deportiert. Nach einer Notiz des Standesamts in Amsterdam ist Anneliese Cohen am 11. Februar 1944 in Auschwitz verstorben. Andere Hinweise deuten auf ein späteres Datum hin.

SCHICKSAL DER VERWANDTEN

Max und Ida Cohen, die Eltern von Herbert Cohen, wurden am 23. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert. Max Cohen starb dort wenige Monate später am 21. Dezember 1942. Ida Cohen wurde am 15. Mai 1944 von Theresienstadt nach Auschwitz transportiert. Ihr genaues Todesdatum ist nicht bekannt.

Anneliese Cohns Vater, Max Julius Braunthal (geb. 1878), überlebte versteckt mit seiner zweiten Ehefrau Charlotte geb. Silbermann (geb. 1901) und starb 1946 in Paris, wo ebenfalls Annelieses 1966 verstorbener Bruder Erich (geb. 1905) lebte. Ihre Schwester Lotte Braunthal (geb. 1907) emigrierte in die USA, wo sie 1994 verstarb.

Florian Grumbles, 2017

